

FEST SPIEL OUVERTÜRE



SA
1. JUNI
19:00

SCHLOSS
FEST
SPIELE

LUDWIGS
BURG
FESTIVAL

Begrüßung durch **Claudia Roth**,
MdB und Staatsministerin für Kultur und Medien

AARON COPLAND »Fanfare for the Common Man«
CASSANDRA MILLER Konzert für Viola »I cannot love
without trembling« (Deutsche Erstaufführung)

Verse 1: »To love purely is to consent to distance«

Verse 2: »I cannot love without trembling«

Verse 3: »Buried deep under the sound of his own
lamentations is the pearl of the silence of God«

Verse 4: »Absolutely unmixed attention is prayer«

Cadenza: »Stars and blossoming fruit trees:

Utter permanence and extreme fragility give an equal
sense of eternity«

Pause

JOAN TOWER »Fanfare for the Uncommon Woman No. 1«

HECTOR BERLIOZ »Symphonie fantastique«, op. 14

I. »Rêveries – Passions« (Träumereien – Leidenschaften)

II. »Un Bal« (Ein Ball)

III. »Scène aux Champs« (Szene auf dem Land)

IV. »Marche au Supplice« (Gang zum Richtplatz)

V. »Songe d'une Nuit du Sabbat« (Traum einer Sabbatnacht)

Lawrence Power Viola

Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele

Ryan McAdams Musikalische Leitung

Forum am Schlosspark, Ludwigsburg

Dauer 135 Minuten

Anschließendes Get-together im Foyer

Gefördert durch

RUPRECHT-STIFTUNG

**MHP**
A PORSCHE COMPANY

**GOETZE**

**MANN+
HUMMEL**

Ein Auftakt mit Pauken und Trompeten: Diese Instrumente eröffnen Aaron Coplands (1900–1990) »Fanfare for the Common Man« und lassen unsere Saison feierlich beginnen. Seit ihrer Entstehung begeistert die Fanfare über den Konzertsaal hinaus und findet häufig Einzug in Film und Fernsehen, im Pop sowie bei Sportveranstaltungen. Mit dem »Common Man« im Titel nahm Copland Bezug auf die Rede des damaligen Vizepräsidenten Henry A. Wallace, der die zukunftssträchtige Bedeutung der normalen Bevölkerung betonte und das Jahrhundert des einfachen Mannes ausrief. Mehr als vierzig Jahre später komponierte Joan Tower (*1938) die fünf Fanfaren »for the Uncommon Woman« – eine direkte Anspielung auf Coplands Erfolgswerk. Die erste Fanfare beginnt ähnlich wie die von Copland und ist instrumental gleich besetzt. Statt dem gewöhnlichen Mann widmete die Feministin ihre Komposition jedoch ungewöhnlichen Frauen, »die Risiken eingehen und abenteuerlich sind«.

Passend dazu steht mit Cassandra Miller (*1976) eine außergewöhnliche Komponistin auf dem Programm. Für den Titel und die Satzbezeichnungen ihres 2023 uraufgeführten Bratschenkonzerts »I cannot love without trembling« wählte sie Zitate der französischen Philosophin Simone Weil. Weil knüpfte u. a. an Platon und das »metaxu«-Konzept an – das »Dazwischen«: Alles Trennende habe etwas Verbindendes, meint Weil. Beispielsweise würde eine Klage über Heimweh zugleich die abwesende Heimat ins Hier und Jetzt holen – dies spürte Cassandra Miller insbesondere, als sie eine Aufnahme des griechischen Violinisten Alexis Zoumbas (1883–1946) anhörte. Seine Interpretation von »moiroloi«-Stücken basieren auf den gleichnamigen Beerdigungs-Gesängen aus Epirus. Zoumbas' flimmerndes, sehnsuchtsvolles Tonmaterial wurde zur Grundlage für Millers Bratschenkonzert und ist besonders in der Cadenza herauszuhören. Zusätzlich beeindruckte sie ein Satz von Simone Weil: »Die menschliche Existenz ist so zerbrechlich und so vielen Gefahren ausgesetzt, dass ich nicht lieben kann, ohne zu zittern.«

Zu den eigenen Schwächen und Gefühlen zu stehen, zeugt in Millers Augen von wahrer Stärke. In Lawrence Power fand sie den geeigneten Solisten, um diese Gleichzeitigkeit von Stärke und Verletzlichkeit auf der Bratsche zu verkörpern. Alex Ross vom »The New Yorker« beschreibt das Werk sogar als »Musik, die uns daran erinnert, wie man weint«.

Anders als Cassandra Miller, die ihre Titel nachträglich hinzufügte, formulierte Hector Berlioz (1803–1869) für die fünf Sätze seiner »Symphonie fantastique« im Vorhinein eine konkrete, tragische Liebeserzählung: Zunächst verliebt sich der Protagonist, ein junger Musiker, unsterblich in die Frau seiner Träume, deren Wesen und musikalisches Motiv ihm nicht aus dem Kopf gehen will. In ländlicher Idylle sinniert er über die Liebe und verspürt neben der Hoffnung auf Erwidern auch Unsicherheit und Furcht. Das Misstrauen wächst zur sicheren Vorahnung heran: Am Boden zerstört, vergiftet er sich und verfällt in einen schlimmen Schlaf. Er träumt, er habe die Frau getötet und erhalte hierfür die Todesstrafe. Ein erst düsterer, dann feierlicher Marsch begleitet seinen Weg zur Hinrichtung. Der fünfte Satz imaginiert eine Totenfeier inmitten von Geistern, Hexen und Ungeheuern. Die geliebte Frau ist ebenfalls unter ihnen – grotesk verzerrt, endet die Sinfonie mit infernalischen Tänzen und »Dies Irae«-Parodien. Vor der Uraufführung war Hector Berlioz unbekannt, doch der 5. Dezember 1830 änderte dies schlagartig. Seine Komposition gilt als Paradebeispiel für die Programmmusik, die u. a. von Franz Liszt (1811–1886) als notwendige Weiterentwicklung der klassischen Sinfonie gesehen wurde, wie sie Ludwig van Beethoven (1770–1827) zuvor vollendet habe.



Berlioz wünschte sich die Lektüre seines Programmtextes. Die komplette Fassung finden Sie hier.

Lawrence Power

Lawrence Power zählt zu den führenden Bratschisten der Gegenwart und ist als Solist und Kammermusikpartner gleichermaßen gefragt. Er konzertiert weltweit mit den führenden Orchestern und arbeitet als Kammermusiker regelmäßig mit Vilde Frang, Joshua Bell, Steven Isserlis, Nicholas Altstaedt oder Antti Siirala zusammen. Darüber hinaus ist er Mitglied des Nash Ensembles.

Durch sein leidenschaftliches Eintreten für Neue Musik hat Power das Repertoire für Viola um zahlreiche Werke der besten zeitgenössischen Komponist*innen erweitert, viele Werke uraufgeführt und z.T. über seinen Viola Commissioning Circle selbst in Auftrag gegeben. Power ist Gründer und künstlerischer Leiter des West Wycombe Chamber Music Festivals und der Musikproduktionsfirma Âme Productions. Er wurde mit dem Instrumentalist Award 2020 der Royal Philharmonic Society geehrt. Lawrence Power ist Professor an der Zürcher Hochschule der Künste. Er spielt eine Viola von Antonio Brenzi (1590) sowie eine Amati-Bratsche (1580) von der Karolina Blaberg Stiftung.

Ryan McAdams

Der Dirigent Ryan McAdams ist in der Oper und dem Sinfoniekonzert ebenso beheimatet wie in der zeitgenössischen Musik und wirkt auf beiden Seiten des Atlantiks. Der gebürtige Amerikaner ist in Phoenix, Kansas, New York und Kanada ebenso regelmäßiger Gast wie in Paris, Istanbul und bei zahlreichen italienischen Orchestern. Unter anderem arbeitete er bereits mit der Academy of St. Martin in the Fields und der New York City Opera zusammen.

Der Absolvent der Juilliard School war der erste Preisträger des Sir Georg Solti Emerging Conductor Award und arbeitete in Stockholm als Assistent von Alan Gilbert. Mittlerweile in Brighton lebend, zieht es ihn als Leiter des zeitgenössischen Crash Ensembles regelmäßig nach Irland. In der vergangenen Saison debütierte er erfolgreich am Opernhaus Zürich und bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen. 2024 kehrt er nicht nur nach Ludwigsburg zurück, sondern dirigiert zudem erstmals das Istanbul State Symphony Orchestra und das Orchester des Teatro Filarmonico Verona.

Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele

Bereits kurz nach der Gründung 1972 avancierte das Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele zu den herausragenden Klangkörpern der internationalen Festivallandschaft. Bis heute besteht es aus Mitgliedern führender Ensembles der Region sowie Professor*innen und deren Meisterschüler*innen. Seit Beginn von Jochen Sandigs Intendanz waren die Saisons von der mehrfachen Zusammenarbeit mit Dirigent*innen wie Oksana Lyniv, Barbara Hannigan, Vitali Alekseenok und Ryan McAdams geprägt. Gemeinsam mit der lang erwarteten Alondra de la Parra am Pult gestalten sie den diesjährigen Saisonabschluss beim »Monrepos Open Air« und treten dort ein letztes Mal als Festspielorchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele auf.

Violine I Gustavo Surgik, René Kubelik,
Konrad Balik, Lesia Ponomarova,
Julia Richtberg, Anastasia Simeonidi,
Benedetta Costantini, Matheus
Mendoza Baião, Ambra Berutti,
Charlotte Balle, Cornelia Lörcher
Breuninger, Inés Pérez García,
Anne Roser, Julia Glocke

Violine II Michael Dinnebier,
Peter Lauer, Lisa Barry, Meike
Brandenbusch, Constanze Knapp,
Carlos Gerardo Cota López,
Mechthild Dieterich, Ada Gosling-
Pozo, Miriam Risch-Graulich,
Yoshiko Kondo-Fenner, Eva
Unterweger, Verena Böckenhoff

Viola Alexander Petersen, Janis
Lielbardis, Chen-Ying Lu-Riebutsch,
Lydia Bach, Sally Clarke, Petra
Lauer-Kraft, Pilar Carvajal,
Iris Gerlinger, Moritz Schneider,
Thomas Gerlinger

Violoncello Mario Blaumer,
Vache Bagratuni, Ana Helena Surgik,
Patrick Burkhardt, Christian Adamsky,
Philipp Schachinger, Jonathan
Schirmer, Reinhard Armleder

Kontrabass Matthias Weber,
Jens Veese, Ralf Zeranski,
Christian Berghoff-Flüel, Lars
Jakob, Aaron Pagani

Flöte Andreas Noack, Natasa Maric

Oboe Norbert Strobel, Andreas Vogel

Klarinette Manfred Lindner,
Nele-Isabelle Kruska

Fagott Michael Roser, Anna-Marie
Maas, Annika Baum, Emma Wiese

Horn Claudius Müller, Matthias Rieß,
Mathias Stelzer, Barbara Vogler

Trompete Laura Vukobratovic,
Mechthild Drop, Diego Iglesias,
Ivan Abalo Barros

Posaune Andreas Kraft,
Thomas Ehrmann, Hubert Hegele

Tuba Herbert Waldner, Dorian Kraft

Pauke Babette Haag, Tobias Kästle

Schlagwerk Franz Bach,
Felix Birnbaum, Sarah Rempe,
Nadezhda Rousseva-Feil

Harfe Maria Stange, Johanna Keune

Im Sinne der Nachhaltigkeit erhalten unsere Künstler*innen statt Blumensträußen Patenschaften für heimische Bäume oder Blühwiesen. Ihre Spende für das Programm kommt TAF zugute, einem gemeinsamen Projekt des Johanniterordens und des Kreisdiakonieverbands Ludwigsburg, und unterstützt die Talentförderung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in Kunst, Kultur und Sport.

Ludwigsburger Schlossfestspiele – Internationale Festspiele Baden-Württemberg. Text: Hannah Duffek.
Foto: Lisa Mazzucco. Design: Daniel Wiesmann Büro für Gestaltung. Druck: Druckerei Bühler. © 2024



Neubau 2025



Was verbindet uns?

Gesellschaftliche Verantwortung verbindet. Genauso wie unser Anspruch, gemeinsam und nachhaltig Werte zu schaffen. Für die Welt und unsere Region. Denn was heute und in Zukunft zählt, ist der Beitrag, den wir als Unternehmen gemeinsam mit unseren Partnern, aber auch wir alle, für ein *Better Tomorrow* leisten. Mit unserer Digitalisierungsexpertise und unserem Mindset schaffen wir im Rahmen unserer langjährigen Partnerschaft mit den Ludwigsburger Schlossfestspielen nachhaltig Werte für unsere Region – und weit darüber hinaus. Ganz im Sinne unseres Purpose »Enabling you to shape a better tomorrow«.

Was verbindet uns?

Mit den Schlossfestspielen Ludwigsburg feiern wir ein Fest der Vielfalt und der kulturellen Verbindung. Diese Verbindung zwischen den Kulturen schafft auch eine Brücke in die Wirtschaft, die durch gemeinsame Werte miteinander verbunden ist. Menschen kommen zusammen, um die Schönheit der Kunst zu feiern – so auch seit vielen Jahren in Ludwigsburg mit den Schlossfestspielen. In diesem Rahmen erkennen wir, dass das, was uns verbindet, stärker ist als das, was uns trennt.



Was verbindet uns?

Wenn es um saubere Mobilität, saubere Luft, sauberes Wasser und saubere Industrie geht, dann gibt es kein Mein oder Dein. Es gibt nur Unser. Bei MANN+HUMMEL arbeiten wir mit einem globalen Team an nachhaltigen Lösungen, um unseren Planeten mit modernsten Lösungen sauberer zu machen. Das Nützliche vom Schädlichen trennen – das ist unsere Mission. Seit mittlerweile über 80 Jahren. Wir sind überzeugt: Filtration macht die Zukunft. Denn Filtration ist Nachhaltigkeit. Das verstehen wir als unsere Verantwortung.

**MANN +
HUMMEL**